

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Neue Schauspiele**

Die Versöhnung

**Kotzebue, August**

**Leipzig, 1798**

Szene XI

[urn:nbn:de:bsz:31-85886](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85886)

Lottchen. Wenn Ehrlichkeit für Reichthum gilt —

Blum. Ja, es giebt noch Menschen, die in dieser Jugend den Werth der Ehrlichkeit kennen, so wie man in der Wüste den Werth eines Stück Brodtes schätzen lernt, das in Pallästen kein Schooshund hin nimmt. — Leben Sie wohl, gutes Kind! ich vergesse mich bey Ihnen. Gedenken Sie unsers Gesprächs. Es könnte vielleicht bald eine Zeit kommen, wo ich Sie wieder daran erinnerte. (ab.)

### Filfte Scene.

Lottchen und Traugott.

Lottchen. (steht nachdenkend neben) Was wollte er damit sagen? — ich soll mich dieses Gesprächs erinnern? — (nach einer Pause mit einem halben Seufzer) Ach! ich glaube, ich würde es so nicht vergessen haben. (sie geht langsam auf das Haus zu.)

Traugott. (steht auf) Liebes Mamsellgen —

Lottchen. (freundlich) Was will Er?

Traug.

Traugott. Sie müssen mir meine Freyheit nicht übel nehmen —

Lottchen. Nein, guter Traugott.

Traugott. Ich habe da ein Paar Schuh gemacht —

Lottchen. Das seh' ich.

Traugott. Weil nun heute Ihres Herrns Vaters Geburtstag ist, und weil Sie ihn so herzlich lieb haben, daß mir dort auf meinem Schemel die Thränen über die Backen gelaufen sind — so wollte ich mich unterstehn — Sie müssen aber nicht böse werden —

Lottchen. Warum sollte ich böse werden? er meynt es ja gut mit uns.

Traugott. (mit der Hand auf der Brust und den Blick gen Himmel) Ja, ja, wahrlich! ich meyne es gut.

Lottchen. Nun, so rede er frey.

Traugott. Ich wollte — daß Sie die schlechten Schuh — von mir zum Angebinde nähmen —

Lottchen. Ich danke ihm, lieber Traugott, und werde es gelegentlich zu vergelten suchen.

Traug.

Traugott. Mein, nein, das müssen Sie nicht. O! ich bin so froh, daß Sie meine Schuh nicht verachten.

Lottchen. Pfui! ein Geschenk aus gutem Herzen, wer könnte das verachten?

Traugott. Herzens-Damsell! nun Sie das sagen, mir haben Sie die Schuh reichlich bezahlt. Das Geld von dem vornehmen jungen Herrn — ich habe es wohl gesehen — Sie schlugen es aus; aber des armen Traugotts Schuh verschmähen Sie nicht. Das macht, der arme Traugott meynt es ehlich. Jener Graf oder was er ist, hüten Sie sich vor dem bösen Menschen! der Advocat ist sein Helfers-helfer. Hier auf diesem Plage haben sie von Dingen geredet, von denen nur vornehme Leute so mir nichts dir nichts reden können, und haben sich dabey angesehen, und sind gar nicht einmal roth geworden. Ich mag es nicht nachsagen: es schickt sich nicht für mich. Aber hüten Sie sich vor den Pharisäern.

Lottchen. Ich danke ihm, ehrlicher Traugott! nun nehme ich sein Geschenk noch lieber, und wenn böse Menschen mir mit glatten Worten

ten

ten nachstellen), so will ich flugs herab auf meine Schuhe sehn, und an seine Warnung denken.

(Sie geht in das Haus.)

### Zwölfte Scene.

Traugott allein.

(Er steht und wischt sich eine Thräne aus den Augen.)  
Das ist ein Frauenzimmergen! — so gut, so herablassend — ach! wenn ihr doch nur Einmal das Haus über dem Kopfe brennte, daß ich in die Flammen stürzen und sie heraustragen könnte! — Da stand sie — „ehrlicher Traugott,“ sagte sie — hörst du Traugott! wenn du nun nicht bis an deines Lebens Ende ehrlich bleibst, so verdienst du baarfuß in die Hölle zu wandern.

(Der Vorhang fällt.)

Ende des Ersten Akts.

Zwey-